



Sulzfeld. Salzturm von innen.

Nach der Volkszählung 1910 hatte Sulzfeld 910 Einwohner und 219 Wohngebäude. — Die Einwohner waren frei, soweit sie Untertanen des Hochstifts bildeten. Gleichzeitig hatten die Grafen von Rieneck ein Recht auf Land und Leute zu Sulzfeld. Am 2. Oktober 1376 verkauften sie um 4000 Pfd. Heller das Recht über sie an den Bischof Grafen Gerhard von Schwarzburg und sein Stift in Würzburg.

Die Gemeindeverfassung war im Mittelalter jene einer einfachen Dorfgemeinde. Doch hat das sich geändert. Schon der Revers, den im Jahre 1528 Schultheiß, Bürgermeister, Rat und ganze Gemeinde dem Fürstbischöfe Conrad von Thüngen ausstellten, trägt äußerlich die Bezeichnung Markt. Ebenso das Regest, welches der Urkunde beiliegt. Die Gerichts- und Dorf-

ordnung des Fürstbischöfs Julius vom 20. Februar 1584 spricht im Letzte ebenfalls vom Marktflecken Sulzfeld. Der Fürstbischöf Joh. Phil. von Schönborn erließ im Jahre 1665 eine neue Stadt- und Gemeinde-Ordnung daselbst. Demnach wird es richtig sein, daß Sulzfeld seit jener Zeit ein Markt war; als solcher kommt es noch 1803 im Regierungsblatte für Kurbaiern vor. An der Spitze der Gemeindeverwaltung stand in ältester Zeit der Amtschultheiß, dem der Bürgermeister, 8 Ratsverwandte, die Viertelmeister und der Ratschreiber sich angeschlossen. Alle diese Personen wurden von den Rats- und Gerichtsverwandten vorgeschlagen und von der vorgesetzten Behörde bestätigt. Amtschultheiß, Bürgermeister, Ratschreiber waren befoldet. Die Wahl geschah auf Lebensdauer. Über einen Rücktritt hatte die vorgesetzte Stelle zu befinden.

Nach Auflösung des Hochstifts traten die Vorsteher an deren Stelle und seit 1. Juli 1869 der Bürgermeister. Sulzfeld war nicht Sitz einer Cent, sondern gehörte nach Kitzingen. Dr. Knapp führt es bei der Cent Westheim auf, zu welcher es zwei Schöffen stellte. In Sulzfeld selbst bestanden das alte Stadt-, Dorf-, Peters-, Mahl- und Hefegericht, die unter Leitung des Obervogtes oder des Amtschultheißen gehegt wurden und nach dem Sulzfelder Saalbuche in solchem allen alter und neuer Polizeiordnung gemäß sich zu halten hatten.

Als Sitz verschiedener Behörden hatte Sulzfeld Staatsgebäude. Dazu gehörten 1. das fürstbischöfliche Kellereihaus, das im Jahre 1559 gebaut und im 18. Jahrhundert umgebaut wurde; 2. die Kellerei des Domkapitels, welche die Jahrzahl 1570 trägt; 3. die Behntschauer, die zur Aufnahme der Behntfrüchte

diente; 4. das Pfarrhaus, welches 1702 und 1703 an Stelle des abgebrochenen neu erbaut wurde; 5. die Mittelmesse-Pfriünde.

Unter den Gemeindegebäuden nimmt das Rathaus die erste Stelle ein. Das selbe ist ein prächtiger Bau und eines der ansehnlichsten auf dem Lande. Wer die Pläne gefertigt, wer der Baumeister war, was der Bau gekostet hat und wer die Kosten trug, war lange unbekannt. Es wurde jedoch ermittelt, daß der Hofarchitekt Joh. Wolfg. Behringer als Planfertiger gilt und daß der Steinmetz Peter Mäurer von Kizingen das Haus gebaut hat.

Aus dem Sedenstein, welcher am Rathause angebracht ist und folgende Inschrift trägt:

Als Bischof Julius Regirt,
Wardt dls Rathaus von neue vollfirdt,
Das brauch du frommer Underthan,
Wie es bedechtlich gesehen an.
Schaff ab nachtheil, bedenk den nutz,
Richt gutes an, gibts gott zu schutz,
Und thue nuer nach deims Hern wünsch
Glaub gewis, Kein mühe würt sein umsunst.

Anno 1609.

läßt weiter sich folgern, daß Fürstbischof Julius den Bau hat aufführen lassen, um für sich und seine Nachfolger ein Absteigquartier in Sulzfeld zu haben. Das Rathaus hat zwei Stockwerke, denen ein Doppelspeicher folgt. Dieselben sind im Juliusstile gehalten. Sowohl die Eingangstüre, wie das Tor sind reich geschmückt. Über der Pforte befindet sich ein Kapitälchen, das auf zierlichen Säulen ruht und vom fürstbischöflichen Wappen überragt wird. Ein Steinfranz bildet den Torbogen; kunstvoll behauene Steine gliedern an das Portal sich an, über welchem das alte Wappen der Gemeinde Sulzfeld, im blauen Felde drei silberne, sich kreuzende Pfeile, sichtbar ist. Das Wappen soll auf die Wehrhaftigkeit der Bewohner anspielen und erscheint erstmals am Kirchenchore, der 1482—1491 von dem Fürstbischofe Rudolph von Scherenberg erbaut wurde. Im Erdgeschoße befinden sich die Spritzenhalle, dann ein Gewölbe; auf der Nebenseite einige Zimmer und der Katakeller. Zur Eingangspforte zurückkehrend gelangt man in den ersten Stock, jenen Raum, den der Fürst sich und seinen Nachfolgern vorbehieft, und über einer weiteren Stiege in das obere



Sulzfeld. Einfahrt zum oberen Oelator (Obertor).